

Joachim Zweynert (Witten): "Ökonomische Sachzwänge, Policy Space und Rechtspopulismus".

Der Vortrag geht, angeregt von Karl Polanyi und Dani Rodrik, von der Überlegung aus, dass das Projekt des Wirtschaftsliberalismus in den letzten drei Jahrzehnten zu einem stetigen Schrumpfen des politischen Raums geführt hat. Hatte die Nachkriegsordnung auf dem Konsens beruht, dass Marktwirtschaften der politischen Steuerung bedürfen, setzte sich ab den 1980er Jahren die Idee durch, dass die politischen Einflussmöglichkeiten auf das Marktgeschehen streng zu begrenzen seien. Die zunehmende Unterordnung der Politik unter ökonomische Sachzwänge ließ demokratische Politik zunehmend als machtlos erscheinen – und dies gerade zu einer Zeit, als die Globalisierung der Märkte Probleme verursachte, die dringend einer politischen Bearbeitung bedurften. Der heutige Rechtspopulismus ist Teil einer Gegenbewegung gegen das Schrumpfen des politischen Raums und damit Teil einer Gegenbewegung gegen den Wirtschaftsliberalismus. Sollte der Rechtspopulismus innerhalb dieser Gegenbewegung dauerhaft Dominanz gewinnen, würde dies das vorläufige Ende der Globalisierung bedeuten. Allerdings ist zu erwarten, dass sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten auch bei Konservativen und Sozialdemokraten eine Abkehr vom Wirtschaftsliberalismus vollziehen wird. Aus der hier vertretenen Perspektive ist der heutige Rechtspopulismus folglich in erster Linie als Vorbote eines neuen Zeitalter des Politischen zu begreifen – ob es auch ein Zeitalter der Demokratie werden wird, erscheint indes derzeit völlig offen.